Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landausträger bezogen 1,[illegible] Mk.

Amts-Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfgespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlicher illustrierter Beilage „Welt im Bild" und monatlicher Beilage „Unsere Heimat".

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 120. | Dienstag, den 19. Oktober 1915. | 74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bei uns sind eingegangen vom **Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen** das 19. und 20. Stück vom Jahre 1915, vom **Reichsgesetzblatt** Nr. 111 bis 126 vom Jahre 1915.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschlage in der Hausflur des Rathauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lange in der hiesigen Ratskanzlei zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 18. Oktober 1915. 161 **Der Stadtrat.**

Freibank Wilsdruff.

Dienstag, den 19. Oktober, von nachmittags 1 Uhr ab 168

Rindfleisch, roh, **Kilogramm 1,60 Mark.**

Wilsdruff, am 18. Oktober 1915.

Der Stadtrat.

Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Die Verschwörung.

Über alle Nöte und Enttäuschungen des Krieges hinweg sinnen unsere Feinde schon jetzt darauf, wie sie, wenn der Friede wieder im Lande ist, den Feldzug gegen Deutschland und seine Bundesgenossen mit anderen Mitteln fortspinnen können. Hat der alt-preußische Kriegsstratege General Clausewitz den Satz gepredigt, daß der Krieg die Fortsetzung der Politik ist, nur unter Anwendung anderer Mittel, so sehen wir, wie unsere Gegner den umgekehrten Grundsatz vertreten; daß der Friede die Fortsetzung der Kriegführung bringen müsse, um den Untergang des Feindes zu vollenden, soweit die Gewalt der Waffen ihn noch am Leben gelassen. Das Kriegsziel unserer Widersacher ist also, wie auch aus diesen Bestrebungen hervorleuchtet, die völlige Vernichtung der Mittelmächte. Daß sie es im Kriege und mit den Mitteln des Krieges erreichen, müssen sie aber selbst für ausgeschlossen halten, sonst brauchten sie sich nicht schon jetzt in Verschwörervereinigungen den Kopf darüber zu zerbrechen, wie man am wirkungsvollsten nach dem Kriege dem Kampf gegen die deutsche Friedensarbeit aufnehmen und durchführen könne. Wie immer ist auch in dieser Beziehung vor allem die feindliche Presse auf der Wacht, und sie verrät uns, daß nichts Geringeres als eine völlige Verrufserklärung gegen alles, was deutsch ist, vorbereitet wird, um das deutsche Wesen dauernd aus der Welt zu schaffen.

Man könnte lächeln über solche Hirnverbranntheiten, hätten wir nicht in diesem Kriege oft genug schaudernd erlebt, zu welchen unglaublichen Ausschreitungen des Denkens und Fühlens der Deutschenhaß unsere offenen und heimlichen Gegner anzutreiben vermag. Was sie jetzt planen und bebrüten, ist nichts Geringeres als die Schaffung eines möglichst geschlossenen Wirtschaftsgebietes, in das deutsche Arbeit und deutsche Waren unter keinen Umständen sollen eindringen dürfen. Der Vierverband soll verewigt und auf das Wirtschaftsgebiet ausgedehnt werden, unter möglichst enger Einbeziehung der neutralen Länder, die man ja jetzt schon durch abwechselnde Darreichung von Zuckerbrot und Peitsche einigermaßen an artige Gefolgschaft gewöhnt hat. Holland läßt sich von den englischen Aufpassern so ziemlich alles gefallen, was seine Ein- und Ausfuhr knebelt, Schweden, Dänemark und Norwegen leisten auch nur geringen Widerstand, und selbst die Schweiz hat schließlich nach langem Widerstreben in den sauren Apfel des Einfuhrtrustes beißen müssen, wenn auch unter Abstreifung mancher Bedingungen, die ihrer nationalen Würde und Ehre gar zu nahe gingen. Dieser Ring soll auch für die Zeit nach dem Kriege festgeschmiedet bleiben, und es soll Deutschland mit allen Kräften verwehrt werden, ihn zu sprengen. Ein hoher Zollwall rings um unsere Grenzen soll unseren Handel, unsere Industrie, überhaupt unseren ganzen Gewerbefleiß auf das eigene Gebiet zurückwerfen und dadurch zur Unfruchtbarkeit verurteilen. Alles, was vordem blühte und reifte in deutschen Landen, soll zum Verdorren gebracht werden, damit die Londoner City nach den unruhigen Tagen und Jahren des erfolgreichen deutschen Wettbewerbs wieder ruhiger schlafen kann. Der unübersteiglichen Zollmauer nach außen sollen starke Zollbevorzugungen innerhalb der Verbandsglieder entsprechen. Damit nicht genug, bedenkt man auch die Gesetzgebung nach Kräften in Bewegung zu setzen, um deutsche Schiffahrt, deutsche Siedlung, deutsches Kapital und nach Möglichkeit auch jeden geistigen deutschen Einfluß zurückzustoßen. Also eine Boykottbewegung größten Stils. Man will ihr natürlich ein moralisches Mäntelchen umhängen, damit niemand etwa auf den Gedanken verfalle, daß hier elender Brodneid im Spiele sei. Deshalb soll alles Deutsche als unrein gebrandmarkt werden, als das Übel, von dem die Welt erlöst werden müsse, wenn anders Ruhe und Frieden wieder auf Erden einkehren sollen. Schon hat in Frankreich eine „antigermanische Liga" die Werbearbeit für diese Ideen aufgenommen, in Italien haben bereits vorbereitende Besprechungen gleichgestimmter Seelen stattgefunden, und in England wird es auch bald lebendig werden, sowie die vorläufig noch ungleich dringlicheren Munitions- und Rekrutierungssorgen etwas mehr in den Hintergrund getreten sind.

Die Verschwörer sagen nicht, ob sie ihr Liebeswerk einem geschlagenen oder einem siegreichen Feinde gegenüber zur Geltung bringen wollen. Da sie jede Möglichkeit einer Niederlage des Vierverbandes auch jetzt noch — wenigstens vor der Öffentlichkeit — mit Entrüstung zurückweisen, ist ihr Unternehmen offenbar dazu bestimmt, unsere Vernichtung zu besiegeln und dauernd zu gestalten. Wenn je, so können wir aber gerade bei der augenblicklichen Kriegslage es ablehnen, über Dinge zu reden, die einen endgültigen Triumph unserer Feinde über die deutschen Waffen zur Voraussetzung haben. Wir werden die Bestimmung über unsere Zukunft in der eigenen Hand behalten. Damit werden wir aber auch in der Lage sein, den besiegten Völkern diejenigen Handels- und Schiffahrtsverträge vorzuschreiben, die unseren Interessen entsprechen. Von blindem Haß gegen Engländer und Franzosen werden wir uns dabei nicht leiten lassen, aber auch von keinerlei Sentimentalitäten, die wir ja in dem Fegefeuer dieser Kriegszeit verlernt haben. Wir werden auch nicht versäumen, unsere Bündnisverträge nach der wirtschaftlichen Seite hin zielbewußt auszubauen, so daß wir aller Anschläge unserer Feinde in Zukunft noch ungleich seelenruhiger werden spotten und lachen können als jetzt. Bange machen gilt schon lange nicht mehr bei uns, und wenn die großen Wirtschaftsstrategen in London und Paris keinen wichtigeren Zeitvertreib haben als den, Europa von dem „deutschen Geschwür" zu befreien, so wollen wir sie in diesem Vergnügen nicht weiter stören. Wir bahnen uns inzwischen den Weg durch Serbien.

Eine Lehre aber predigt uns dieser teuflisch gemeinte Verschwörungsplan: der Haß gegen das Deutschtum wird den Krieg überdauern, ja er soll nachher erst recht in ein System gebracht und zur Richtschnur für das Alltagsleben der Völker erhoben werden. Das dürfen und das werden wir nicht vergessen, wenn für uns die Stunde der Abrechnung gekommen ist!

Der Krieg.

Noch immer dauern die Angriffe des Feindes an der Westfront an, jedoch zeigt sich immer deutlicher ein Ermatten an Kraft und eine gewisse planlose Zerrissenheit der strategischen Zusammenhänge zwischen der französischen und englischen Front. Besonders die Engländer haben sehr schwere Verluste erlitten und sind bei Loos in ihren letzten Angriffsversuchen völlig gescheitert. Die Russen fahren in ihren Durchbruchsversuchen ebenfalls noch fort und setzen nach ihrer Gewohnheit rücksichtslos Menschenleben ein. Erfolge sind auch ihnen nicht beschieden. In Serbien geht unser Vormarsch siegreich weiter, Hand in Hand mit der bulgarischen Offensive, die über die serbische Ostgrenze vorbringt.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich und östlich von Vermelles sind die Engländer aus unseren Stellungen wieder hinausgeworfen, nur am Westrande der sogenannten „Kiesgrube" konnten sie sich in einem kleinen Grabenstück noch halten. — In der Champagne holten sächsische Truppen östlich von Auberive ein Franzosennest aus, das sich in unserer Stellung seit den großen Angriffen noch gehalten hatte, machten 5 Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. — In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober wurden die für die im Gange befindlichen Operationen militärisch wichtigen Bahnhöfe von Chalons und Vitry le Francois von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südwestlich und südlich von Dünaburg griffen die Russen gestern mehrfach erneut an. Südlich der Chaussee Dünaburg—Nowo Alekfandrowsk wurden sie unter ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ebenso brachen zwei Angriffe nordöstlich Wesselowo zusammen. Bei einem dritten Vorstoß gelang es den Russen hier in Bataillonsbreite in unsere Stellung einzudringen. Gegenangriff ist im Gange. — Eins unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Minsk, auf dem zurzeit große Truppeneinladungen stattfinden, ausgiebig mit Bomben. Es wurden fünf schwere Explosionen und ein großer Brand beobachtet.

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generals v. Linsingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen nehmen die Operationen ihren planmäßigen Verlauf. — Südlich von Belgrad und von Semendria sind die Serben weiter zurückgedrängt; es wurden 450 Gefangene gemacht und drei Geschütze, darunter ein schweres erobert; die Werke auch der Südfront von Pozarevac sind heute nacht gestürmt; die befestigte Stadt fiel damit in unsere Hand.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Die bulgarische erste Armee begann den Angriff über die serbische Ostgrenze: sie nahm die Paßhöhen zwischen Belogradcik und Knjazevac in Besitz.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Im Westen beschränkte sich die feindliche Aktion auf unbedeutende Teilangriffe, die sämtlich abgewiesen wurden, dagegen errangen wir am Hartmannsweilerkopf beträchtliche Vorteile und fügten den Franzosen schwere Verluste zu. Im Osten griffen die Russen zwar noch mehrfach an, wurden aber überall zurückgeschlagen. Die Offensive gegen Serbien schreitet erfolgreich fort.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Angriff gegen die Stellung nordöstlich von Vermelles wurde abgeschlagen. — In der Champagne blieben bei der Säuberung des Franzosennestes östlich von Auberive nach erfolglosen feindlichen Gegenangriffen im ganzen 11 Offiziere, 600 Mann, 3 Maschinengewehre und ein Minenwerfer in den Händen der Sachsen. Kleinere Teilangriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich von Souain und nördlich von Le Mesnil, wobei der Feind ausgiebigen Gebrauch von Gasgranaten machte, scheiterten. — Ein Versuch der Franzosen, die ihnen am 8. Oktober entrissenen Stellungen südlich von Leintrey zurückzunehmen, deren Wiedereroberung sie am 10. Oktober 4 Uhr nachmittags schon amtlich meldeten, mißglückte gänzlich. Mit erheblichen Verlusten, darunter 8 Offiziere, 40 Mann an Gefangenen, wurden sie abgewiesen. — Ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf hatte vollen Erfolg. Neben großen blutigen Verlusten büßte der Feind 5 Offiziere, 226 Mann als Gefangene ein und verlor eine Revolverkanone, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Feindliche Angriffe am Schratzmännle wurden vereitelt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ein russischer Vorstoß westlich von Dünaburg scheiterte. — Nordöstlich von Wesselowo wurden zwei Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Am Nachmittag und in der Nacht in dieser Gegend erneut unternommene Angriffe wurden abgeschlagen. Wir nahmen hierbei einen Offizier, 444 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. — Auch nordöstlich und südlich von Smorgon griffen die Russen mehrfach an. Sie wurden überall zurückgeworfen.

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generals v. Linsingen.

Nichts Neues.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armeen der Heeresgruppe Mackensen sind im weiteren Fortschreiten. Südlich von Semendria ist der Branovo-Berg, östlich von Pozarevac der Ort Smelisina erstürmt. Bulgarische Truppen erzwangen nach Kampf an vielen Stellen zwischen Negotin und Strumica den Übergang über die Grenzkämme; die Ostforts von Zajecar sind genommen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W. T. B.

Großes Hauptquartier, 17. Oktober. (Wtb. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Handgranatenangriffe in Gegend von Vermelles und Roclincourt waren erfolglos.

Der Westhang des Hartmannsweilerkopfes ist planmäßig und ohne vom Feinde gestört zu werden, heute nacht von uns wieder geräumt, nachdem die feindlichen Gräben gründlich zerstört sind.

Bei St. Souplet, nordwestlich von Souain, brachte Leutnant Boelke im Luftkampfe ein französisches Kampfflugzeug, damit in kurzer Zeit sein fünftes feindliches Flugzeug, zum Absturz.

Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen auf ihre letzten Unternehmungen gesetzt und welche Kräfte sie dafür aufgewendet haben, ergibt sich, abgesehen von dem schon veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom 14. September, aus folgendem weiteren Befehl, der am 13. Oktober bei einem gefallenen französischen Stabsoffizier gefunden wurde:

Großes Hauptquartier der Ostarmeen.

Generalstab, 3. Bureau, Nr. 12975.

Großes Hauptquartier, 21. IX. 1915.

Geheim!

Weisungen für die nördliche und mittlere Heeresgruppe.

Allen Regimentern ist vor dem Angriff die ungeheure Kraft des Stoßes, den die französische und englische Armee führen werden, etwa folgendermaßen klar zu machen:

Für die Operationen sind bestimmt: 35 Divisionen unter General de Castelnau, 18 Divisionen unter General Foch, 13 englische Divisionen und 15 Kavalleriedivisionen (darunter 5 englische). Außerdem stehen zum Eingreifen bereit: 12 Infanterie-Divisionen und die belgische Armee. Dreiviertel der französischen Streitkräfte nehmen somit an der allgemeinen Schlacht teil. Sie werden unterstützt durch: 2000 schwere und 3000 Feldgeschütze, deren Munitionsausrüstung bei weitem jene vom Beginne des Krieges übersteigt. Alle Vorbedingungen für einen sicheren Erfolg sind gegeben, vor allem, wenn man sich erinnert, daß bei unserem letzten Angriff in Gegend Arras nur 15 Divisionen und 300 schwere Geschütze beteiligt waren.

gez.: J. Joffre.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Oestlich von Mitau warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen. Nördlich und nordöstlich Groß-Eckau wurden die Russen über die Misse zurückgedrängt. Sie ließen 5 Offiziere und über 1000 Mann als Gefangene in unserer Hand.

Vor Dünaburg wurden starke russische Angriffe abgeschlagen; die Russen verloren dabei 4 Offiziere, 440 Mann an Gefangenen.

Ebenso wurden südlich von Smorgon russische Vorstöße, zum Teil in Nahkämpfen, überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Die Russen sind auch bei Mulczyce über den Styr geworfen. Angriffsversuche derselben am Kormyn scheiterten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Beiderseits der Bahn Belgrad—Palanka wurde der Petrovgrob und der beherrschende Avala-Berg sowie der Vk. Kamen und die Höhen südlich Ripotek (an der Donau) genommen; das Höhengelände südlich von Belgrad ist damit in unserer Hand. Die Armee des Generals v. Gallwitz warf den Feind von der Podunavlje hinter die Ralja (südwestlich von Semendria) und von den Höhen bei Sapina und Makei. Die Armee des bulagrischen Generals Bojadjeff erzwang sich den Uebergang über den unteren Timok und stürmte den 1198 Meter hohen Glogovica-Berg (östlich Knjazevaz), wobei acht Geschütze erbeutet und 200 Gefangene gemacht wurden. Auch in Richtung Pirot drangen bulgarische Truppen weiter vor.

Die Heeresgruppe Mackensen erbeutete bisher 68 serbische Geschütze. Oberste Heeresleitung.

Der Vormarsch der Bulgaren.

Aus Sofia wird der „Südslavischen Korrespondenz" von maßgebender Seite gemeldet:

Der allgemeine Vormarsch der bulgarischen Armeen gegen die serbische Grenze hat am Morgen des 16. Oktober begonnen.

Inzwischen haben die bulgarischen Vorhuten schon wacker vorgearbeitet. Die Bulgaren haben die Pässe des Zaglavatka-Gebirges, jenes Grenzkammes, der die rechte Talseite des Timok begleitet, in Besitz genommen. Die erste bulgarische Armee ist in diesem Raum aufmarschiert und ist aus der Nordwestecke Bulgariens (aus Bjelogradschick) in der Richtung auf Knjatschewatz vorgerückt. Für den Angriff über die Timok-Linie in der Richtung auf die Morawa und die Zentralleitung Nisch ist durch die Besetzung der Pässe die wichtigste Vorbedingung geschaffen. Ein schwieriger Gebirgskrieg steht der bulgarischen Armee bevor, doppelt schwierig, weil der gesamte Nachschub über die Engpässe eines rauhen Gebirges geleitet werden muß, aber eine Art des Kriegshandwerks, in dessen Verrichtung die Bulgaren sich noch immer als Meister erwiesen haben.

Englands Kriegserklärung an Bulgarien.

Das englische Auswärtige Amt teilt mit: Da Bulgarien bekanntgegeben hat, daß es sich im Kriegszustande mit Serbien

> In der Politik gibt es keine Mittelwege. Man muß nichts halb tun, wenn man nicht früher oder später bitter büßen will. E. M. Arndt.

befindet und Bulgarien ein Bundesgenosse der Zentralmächte ist, hat Großbritannien durch Vermittelung des schwedischen Gesandten in London Bulgarien mitgeteilt, daß vom 16. Oktober, 10 Uhr abends ab, zwischen England und Bulgarien der Kriegszustand besteht.

Die Dardanellenaktion aussichtslos.

Was alle Welt weiß, aber bisher vom Vierverband ängstlich vertuscht wurde, ist jetzt auch im englischen Parlament offen ausgesprochen worden:

Der frühere Oberkommissar für Südafrika Lord Milner äußerte sich im Oberhause, daß die Dardanellen-Expedition des Vierverbandes als hoffnungslos anzusehen sei. Hierdurch gewinnt das Gerücht an Wahrscheinlichkeit, daß die Entente ihre Truppen von den Dardanellen zurückziehen werden.

Wie schon gemeldet wurde, sind bereits stärkere Abteilungen von den Dardanellen nach Saloniki abgegangen. Dort scheint, wie aus Konstantinopel berichtet wird, bei den gelandeten Truppen ein ziemliches Durcheinander zu herrschen. Die nach dem serbischen Kriegsschauplatz abtransportierten Ententetruppen kehrten wieder zurück, nachdem sie mehrere Kilometer vorangegangen waren. Aus guter Quelle verlautet, die griechische Regierung lehne es ab, noch weiter Eisenbahnwaggons für die Beförderung dieser Truppen zu stellen.

U-Boot-Beute in der Ägäis.

Der Paketdampfer „Mossoul" (Messageris Maritimes) ist aus Saloniki im Piräus eingetroffen mit den Besatzungen der Dampfer „Yunnan", „Provincia" (3523 Tonnen) und „Sainte Marguerite", die kürzlich von einem feindlichen Unterseeboot im Ägäischen Meere torpediert wurden. Die „Provincia" wurde von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot beschossen. Der Kapitän ließ alle Rettungsboote zu Wasser bringen. Das Schiff versank darauf. Die Besatzung der „Provincia" wurde von dem englischen Überseedampfer „Olympic" aufgenommen. Der Dampfer „Sainte Marguerite" wurde torpediert. Seine Besatzung hat das Unterseeboot nicht gesehen. 32 Mann der Besatzung konnten das Land erreichen. Von der Besatzung sind acht Mann tot, sechs verwundet. Die Rettung der Besatzung, welche von einem Kriegsschiff aufgenommen wurde, fand in der größten Ordnung und Ruhe statt. Der Dampfer, der nicht untergegangen war, wurde ins Schlepptau genommen.

Englands Gesamtverluste an den Dardanellen.

Die Gesamtverluste der Engländer allein an den Dardanellen betragen nach Mitteilung der englischen Regierung **bis zum 9. Oktober 96899 Mannschaften; an Offizieren wurden 1185 getötet, 2632 verwundet und 383 werden vermißt.** Die Verluste der Neuseeländer, Kanadier, Inder und anderer Hilfsvölker sind nicht mit einbegriffen.

Die Landung in Saloniki fortgesetzt.

Trotzdem die griechische Regierung klipp und klar jede Beteiligung am Kriege Serbiens gegen Bulgarien verweigert und ihren Protest gegen die Truppenlandungen des Vierverbandes in Saloniki aufrechterhalten hat, fährt man in Paris und London fort, die griechische Neutralität zu mißachten und mit Füßen zu treten. Über Petersburg wird berichtet:

Die Alliierten haben beschlossen, ungeachtet des Protestes der griechischen Regierung die Truppenlandung fortzusetzen. Sie glauben kaum, daß Griechenland sich mit Gewalt widersetzen wird, da die Alliierten andernfalls durch den Druck einer Blockade Griechenland zur Aufgabe der Neutralität zwingen könnten.

Wie aus Konstantinopel verlautet, hält die Zurückziehung der feindlichen Truppen von den Dardanellen an. Auch französische Abteilungen wurden eingeschifft, wie man annimmt, mit der Bestimmung Saloniki. Die griechische Regierung hat übrigens angeordnet, daß die Landungstruppen mit der Stadt nicht näher in Berührung kommen dürfen. Nach der Ausschiffung werden sie in das in der Nähe des Bahnhofs gelegene Hafengebiet gebracht, das gewissermaßen ein Stück exterritorialen serbischen Bodens ist, und dort bis zum Abtransport nach Serbien beisammengehalten. Um die Engländer und Franzosen in ihrer Bewegungsfreiheit zu beschränken, hat die griechische Regierung unter anderen auch das bisher unter der Verwaltung eines französischen Direktors stehende Gebäude der Hafengesellschaft für sich in Anspruch genommen. Die Alliierten hatten sich in diesem Gebäude bereits häuslich eingerichtet und 30 französische Militärtelegraphisten mit Gewalt aus dem Gebäude entfernt. Die Stadt Saloniki selbst bekam eine Besatzung von über 35000 Mann, damit nur ja alle verfügbaren Räumlichkeiten von griechischen Truppen belegt werden und die fremden Landungstruppen in der Stadt selbst keinerlei Unterkunftsmöglichkeit finden.

Ein serbischer Munitionszug bombardiert.

Die „Indépendance Roumaine" meldet: Am Dienstag morgen bombardierten die Bulgaren bei Kobisnica in der Nähe von Negotin einen serbischen Zug, der russische Munition von Prahowo nach Zaitschar führte.

Der rumänische Dampfer „Petru Rares" wollte am Dienstag griechische Reservisten aus Turn Severin (Rumänien, an der serbischen Grenze) weiterbefördern. Kurz vor der Abfahrt wurde der Kapitän verständigt, daß die Bulgaren im Timoktale die Serben angegriffen hätten, weshalb die Fahrt gefährlich sei. Die Reservisten wurden auf Barkey nach Kladowa gebracht.

Sofia, 15. Oktober.

Bei Belogradschik überschritt eine serbische Batterie das bulgarische Gebiet. Die Mannschaft ergab sich den Bulgaren.

Der Zeppelinangriff auf London.

Bericht des englischen Kriegsamts.

Dem kurzen Reuterschen Bericht über den letzten deutschen Luftangriff auf London läßt jetzt das englische Kriegsamt folgende Erklärung folgen:

Eine Flotte feindlicher Luftschiffe besuchte letzte Nacht die östlichen Grafschaften und einen Teil des Londoner Distrikts und warf Bomben ab. Unsere Abwehrkanonen waren in Tätigkeit. Ein Luftschiff neigte, wie man wahrnehmen konnte, auf die Seite und verlor an Höhe. Fünf Flugzeuge stiegen auf. Wegen der atmosphärischen Verhältnisse vermochte nur einer ein Luftschiff zu entdecken. Auch diesem gelang es nicht, das Luftschiff einzuholen, ehe es im Nebel verschwand. Einige Häuser wurden beschädigt, mehrere Brände brachen aus, aber kein ernster militärischer Sachschaden wurde verursacht. Sämtliche Brände waren schnell gelöscht. Die Gesamtzahl der Opfer einschließlich der bereits gemeldeten ist: 15 Militärpersonen tot, 13 verwundet, männliche Zivilpersonen 27 tot, 64 verwundet; Frauen 9 tot, 30 verwundet, Kinder 5 tot, 7 verwundet; davon entfallen auf den Londoner Bezirk 32 Tote und 95 Verwundete.

Von deutscher zuständiger Seite wird die Behauptung, daß ein deutsches Luftschiff sich infolge von erlittenen Beschädigungen auf die Seite geneigt habe, zurückgewiesen. Wie unser Admiralstab bereits amtlich mitgeteilt hat, sind alle Luftschiffe unversehrt zurückgekehrt.

Englische Grausamkeit gegen deutsche Unterseer.

Die Erzählung des amerikanischen Tierarztes Dr. Bank über den englischen Verrat an einem deutschen U-Boot (wahrscheinlich U 21) wird durch eidliche Erklärungen von vier andern amerikanischen Bürgern erhärtet, die zur Mannschaft des Maultierschiffes „Nicosian" gehörten, das von dem U-Boot zerstört wurde. Als die Mannschaft die „Nicosian" in Booten verlassen hatte und das U-Boot dabei war, das Schiff durch Beschießung zu versenken, erschien, mit amerikanischer Bemalung als amerikanisches Handelsschiff verkappt, das britische Kriegsschiff „Baralong", das plötzlich die britische Flagge hißte und das deutsche Tauchboot mit schwerem Geschütz zum Sinken brachte.

Das Tauchboot sank langsam. Die Mannschaft stand bis zur Hüfte im Wasser. Elf Mann, darunter der Kommandant, sprangen ins Wasser und schwammen auf die „Nicosian" zu. Fünf von ihnen erreichten den Bord der „Nicosian", die anderen sechs hielten sich an herabgelassenen Tauen fest. Inzwischen erreichten die Boote der „Nicosian" die „Baralong". Kapitän Mc Bride schien hoch erfreut. Darauf befahl er seinen Leuten, sich an der Reeling aufzustellen und auf die sechs Deutschen unten im Wasser zu feuern. Alle sechs wurden getötet. Sodann wies jemand darauf hin, daß fünf Deutsche auf der „Nicosian" seien. Von einigen Offizieren zur „Nicosian" begleitet, suchten nun britische Seesoldaten die Deutschen an Bord der „Nicosian" auf. Kapitän Mc Bride befahl den Seesoldaten, mit allen aufzuräumen und keine Gefangenen zu machen. Die Deutschen wurden einzeln erschossen. Der Schiffszimmermann der „Baralong" ließ einen Deutschen mit hochgestreckten Händen auf sich zukommen und erschoß ihn dabei mit einem Revolver. Der Kommandant des Tauchbootes sprang von der „Nicosian" und schwamm mit erhobenen Händen auf den „Baralong" zu. Die Seesoldaten feuerten auf ihn von der „Nicosian" aus. Ein Schuß traf ihn in den Mund. Schließlich versank er. Sodann kehrten die Seesoldaten auf den „Baralong" zurück. Es herrschte große Freude unter ihnen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 16. Okt. Eine Kopenhagener Meldung von einem Seegefecht im Sund, bei dem ein deutsches Torpedoboot von einem englischen U-Boot versenkt worden sei, wird von deutscher zuständiger Stelle für unwahr erklärt.

München, 16. Okt. Der Reichskanzler drückte auf einem Besuch bei den bayerischen Truppen des Kronprinzen Rupprecht dem König Ludwig seine Bewunderung für die unverwüstliche Tapferkeit und Kampfeslust der Bayern aus, wofür ihm der König herzlichst dankte.

Wien, 16. Okt. **Die im Raume von Belgrad vordringenden österreichischen Truppen kamen auf Sturmdistanz an die Avalabefestigungen heran und entrissen den Serben die stark verschanzten Stellungen auf den Höhen südlich Vinca. Eine Division ließ 900 tote und schwerverwundete Serben auf.**

London, 16. Okt. Der britische Dampfer „Salerno" (2071 Bruttotonnen) von der Wilsonlinie ist versenkt worden. Die Besatzung von 25 Mann ist gerettet.

Lyon, 16. Okt. „Nouvelliste" meldet aus Saloniki: General Sarrail ist hier eingetroffen. Von den Behörden und der Bevölkerung wurde ihm der beste Empfang bereitet.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Nach dem Londoner Zeppelinbesuch.

Berlin, 16. Oktober.

In der Londoner City fand gestern eine starkbesuchte Versammlung statt; sie nahm eine Entschließung an, in der die Regierung dringend aufgefordert wird, eine entschiedene Politik zu treiben und Vergeltungsmaßregeln gegen die Zeppelinangriffe zu treffen. — „Globe" schreibt: Wir haben ein neues Verteidigungssystem gegen Luftangriffe, aber es schützt uns nicht. Tatsache ist, daß London keinen ausreichenden Schutz gegen die Zeppeline hat.

In der Entschließung der Londoner Versammlung wurden die Tatsachen auf den Kopf gestellt. Wir üben Vergeltung durch unsere Zepps für die Beschädigung unzweifelhaft offener deutscher Städte durch feindliche Flugzeuge! Sobald unsere Feinde sich bessern, wird es besser werden, — auch ohne Versammlungsreden.

Unzufriedenheit mit der Greyschen Erklarung.

London, 16. Oktober.

Wie es Viviani in Paris erging, so ergeht es jetzt Grey in London mit seiner Balkanrede: er hat eine schlechte Presse. So schreibt die „Daily Mail": Die Erklärung Greys machte auf das Parlament einen entmutigenden Eindruck und wird ihn auch auf die Nation machen. Grey scheint nicht zu erkennen, daß er Fehler zu entschuldigen hat. Grey hat tatsächlich seine Hilflosigkeit eingestanden, indem er die Schuld an dem Mißerfolge der Diplomatie dem Heere zuschrieb. Die Sache wird um so schlimmer, als wir in der Rede Greys keine Anzeichen der Tatkraft, Schnelligkeit und Gründlichkeit erkennen können, die allein die Lage noch retten könnten.

Furcht vor dem Heiligen Krieg.

Genf, 16. Oktober.

Der Pariser „Temps" sieht in den Vorgängen auf dem Balkan eine neue Gefahr, über die er sich in einem vielbeachteten Artikel wie folgt äußert: Die mittelbare Gefahr eines feindlichen Sieges auf dem Balkan sei das Losbrechen des Heiligen Krieges. Bisher seien überall große Vorbereitungen gemacht worden, und die Muselmanen erwarten nur das Signal ihres siegreichen Padischahs, um zur Erhebung zu schreiten. Frankreich könnte also seine Kolonien in Afrika verlieren, deshalb werde die Expedition nach dem Balkan mit größter Kraft ausgebaut. Das Schicksal Frankreichs entscheidet sich jetzt vielleicht in der Champagne oder in Macedonien. — Hoffen wir, daß das Pariser Blatt recht behält.

Wieder in Tokio abgeblitzt.

Amsterdam, 16. Oktober.

Nun soll Japan auf dem Balkan helfen: es soll Truppen dorthin entsenden. So wünscht es England.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 120. Dienstag, den 19. Oktober 1915.

Amtlicher Teil.

Gestellungsbefehl

für die Nachmusterung der ausgebildeten und unausgebildeten Wehrpflichtigen.

Die zufolge öffentlichen Anschlages vom 16. vorigen Monats und der Bekanntmachungen in den Amtsblättern vom 16. und 20. vorigen Monats angeordnete Nachmusterung der ausgebildeten und unausgebildeten Wehrpflichtigen aus den zu den Amtsgerichtsbezirken Wilsdruff, Nossen und Lommatzsch gehörigen Ortschaften und aus den zum Amtsgerichtsbezirke Nötzschenbroda gehörigen Orten Niederwartha und Wildberg finden nach folgendem Plane statt:

I.

für die ausgebildeten Wehrpflichtigen, die in den Jahren 1876 bis Ende 1895 geboren sind, und zwar für alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die als dauernd garnisondienstunfähig oder als dauernd feld- und garnisondienstunfähig oder als dauernd untauglich (ausgemustert) bezeichnet sind, ferner für alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, die nach mindestens einjähriger (Einjährigfreiwillige nach neunmonatlicher, Train nach sechsmonatlicher) aktiver Dienstzeit als dauernd Ganzinvalide oder als dauernd garnisondienstunfähig entlassen und aus allen Militärverhältnissen ausgeschieden worden sind,

1., aus der Stadt Wilsdruff und den übrigen zum Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff gehörigen Ortschaften und aus den Orten Niederwartha und Wildberg

am 20. Oktober 1915 von früh 7 Uhr an
im Gasthof „Weißer Adler" in Wilsdruff;

2., aus der Stadt Nossen und den übrigen zum Amtsgerichtsbezirk Nossen gehörigen Ortschaften

am 23. Oktober 1915 von früh 3/4 8 Uhr an
im Gasthof „Deutsches Haus" in Nossen;

3., aus der Stadt Lommatzsch und den übrigen zum Amtsgerichtsbezirk Lommatzsch gehörigen Ortschaften.

am 28. Oktober 1915 von früh 7 Uhr an
im „Schützenhaus" in Lommatzsch.

Den vorstehend unter I. erwähnten ausgebildeten Mannschaften werden durch das Königliche Bezirkskommando Meißen besondere Gestellungsbefehle zugehen.

II.

für die unausgebildeten Wehrpflichtigen, die in den Jahren **1876 bis Ende 1895** geboren sind, und zwar:

a) für alle als dauernd untauglich befundene Wehrpflichtigen, einschließlich der beim Kriegsersatzgeschäft oder bei einer Landsturmmusterung ausgemusterten Landsturmpflichtigen,

b) für alle ehemaligen Ersatzreservisten, die während ihrer Ersatzreservepflicht den Paßeintrag dauernd feld- und garnisondienstunfähig oder garnisondienunfähig oder dauernd untauglich erhalten haben,

1. aus der Stadt Wilsdruff und den übrigen zum Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff gehörigen Ortschaften und den Orten Niederwartha und Wildberg

am 20., 21. und 22. Oktober 1915
im Gasthof „Weißer Adler" in Wilsdruff

und zwar

a, am 20. Oktober 1915 von früh 7 Uhr an

sämtliche Jahrgänge (1876—1895) aus Birkenhain, Blankenstein, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Helbigsdorf und Herzogswalde,

b, am 21. Oktober 1915 von früh 7 Uhr an

sämtliche Jahrgänge (1876—1895) aus Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Röhrsdorf, Rotzsch b./W., Rothschönberg, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach b./K., Steinbach b./M. und Tanneberg.

c, am 22. Oktober 1915 von früh 7 Uhr an

sämtliche Jahrgänge (1876—1895) aus Unkersdorf, Weistropp, Wildberg und Wilsdruff.

2., aus der Stadt Nossen und den übrigen zum Amtgerichtsbezirk Nossen gehörigen Ortschaften

am 23., 25., 26. und 27. Oktober 1915
im Gasthof „Deutsches Haus" in Nossen

und zwar:

a, am 23. Oktober 1915 von früh 3/4 8 Uhr an

sämtliche Jahrgänge (1876—1895) aus Abend, Augustusberg, Bieberstein, Bodenbach, Burkersdorf, Choren-Toppschädel, Deutschenbora.

b, am 25. Oktober 1915 von früh 3/4 8 Uhr an

sämtliche Jahrgänge (1876—1895) aus Dittmannsdorf, Elgersdorf, Göltzscha, Gohla, Gotthelffriedrichsgrund, Gruna, Hirschfeld, Höfgen, Hohentanne, Ilkendorf, Karcha, Katzenberg, Klessig, Kreißa, Leschen, Lüttewitz, Mahlitzsch, Maltitz, Markritz, Mergenthal, Mutzschwitz, Niedereula, Noßlitz, Obereula und Obergruna.

c, am 26. Oktober 1915 von früh 3/4 8 Uhr an

sämtliche Jahrgänge (1876—1895) aus Nossen, Oberstößwitz, Petersberg, Pinnewitz, Priesen und Radewitz.

d, am 27. Oktober 1915 von früh 3/4 8 Uhr an

sämtliche Jahrgänge (1876—1895) aus Raußlitz, Reinsberg mit Drehfeld und Woifsgrün, Rhäsa, Russeina, Saultitz, Schrebitz, Siebenlehn, Stahna, Starbach, Wendischbora, Wetterwitz, Wolkau, Zella und Zetta mit Gallschütz.

3. aus der Stadt Lommatzsch und den übrigen zum Amtsgerichtsbezirk Lommatzsch gehörigen Ortschaften

am 28., 29. und 30. Oktober 1915
im „Schützenhaus" in Lommatzsch

a., am 28. Oktober 1915 von früh 7 Uhr an

sämtliche Jahrgänge (1876—1895) aus Albertitz, Altlommatzsch, Altsattel-Barmenitz, Arntitz, Badersen, Beicha, Berntitz., Birmenitz, Churschütz, Daubnitz, Dennschütz, Dobernitz, Dobschütz, Dörschnitz, Dösitz, Eulitz, Gleina, Graupzig mit Gödelitz, Ibanitz, Jessen b. L., Käbschütz, Klappendorf, Krepta, Lautzschen, Leippen mit Lindigt, Schänitz und Lösten.

b., am 29. Oktober 1915 von früh 7 Uhr an

sämtliche Jahrgänge (1876—1895) aus Leuben mit Ketzergasse, Löbschütz b. L., Lommatzsch, Lossen, Marschütz, Meila und Mertitz.

c., am 30. Oktober 1915 von früh 7 Uhr an

sämtliche Jahrgänge (1876—1895) aus Mettelwitz, Mögen, Neckanitz Nelkanitz, Niederstaucha, Niederstößwitz, Oberstaucha, Paltzschen, Petzschwitz, Pitschütz, Planitz-Deila, Poititz, Praterschütz, Pröda b. L., Prositz b. Sch., Prositz b. St., Raßlitz, Rauba, Roitzsch b. L., Scheerau, Schleinitz mit Perba, Schweinnitz, Schwochau, Sieglitz b. L., Steudten, Striegnitz, Treben, Trogen mit Grauswitz, Wachtnitz, Wahnitz, Wauden, Weitzschenhain, Wilschwitz, Wuhnitz, Ziegenhain, Zöthain, Zscheilitz und Zschochau.

Die vorstehend unter II. erwähnten unausgebildeten Wehrpflichtigen werden hierdurch aufgefordert,

ohne weiteren Gestellungsbefehl abzuwarten,

zu den angesetzten Musterungsterminen in den für sie in Frage kommenden Musterungslokalen mit reingewaschenem Körper und in reiner Wäsche sich einzufinden und die Militärpapiere (Ausmusterungsschein, Landsturmschein, Ersatzreservepaß, Entlassungsschein, Militärpaß, etwaige Unabkömmlichkeitsbescheinigungen) mit zur Stelle zu bringen.

Im allgemeinen wird noch folgendes bemerkt:

Die zur Landsturmrolle gemeldeten ausgebildeten und unausgebildeten Wehrpflichtigen, die vor **1876** geboren, sind **vorläufig** nicht gestellungspflichtig. Ferner sind nicht gestellungspflichtig die **Kriegsbeschädigten** aus den Jahren 1914/15.

Befreit von der persönlichen Gestellung sind

1. die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahnen, der Post und der Telegraphie unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, die als **unabkömmlich** anerkannt worden sind, ferner
2. die auf Grund von mit Dienststempel versehenen Zeugnissen **beamteter** Aerzte (Bezirksarzt, Impfarzt) oder sonstigen **amtlichen** Bescheinigungen an folgenden Fehlern und Gebrechen leiden:

   Verkürzung oder Mißgestaltung des ganzen Körpers,
   Geisteskrankheiten,
   Epilepsie,
   chronische Gehirn-, Rückenmarks- und andere chronische Nervenleiden,
   Blindheit beider Augen,
   Taubheit beider Ohren,
   Verlust größerer Gliedmaßen.

Wer zu spät, angetrunken oder unsauber vor der Kommission erscheint oder die Ordnung und Ruhe im Musterungslokale stört, wird mit einer hiermit angedrohten, sofort vollstreckbaren Ordnungsstrafe von einem Tage Haft belegt.

In Fällen, in denen die persönliche Gestellung **krankheitshalber** untunlich ist, sind zur Entschuldigung des Außenbleibens ärztliche Zeugnisse, die, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, von der Ortsbehörde zu beglaubigen sind, beizubringen.

Meißen, am 12. Oktober 1915. 124

Die Königl. Ersatzkommission. Das Königl. Bezirkskommando.

Hinterkorn.

Nach anderweiter Anweisung des Direktoriums der Reichsgetreidestelle braucht der Kommunalverband zur menschlichen Ernährung unverwendbares Hinterkorn nicht käuflich zu erwerben, sondern darf es auf Antrag seinen Erzeugern zur Verfütterung im eigenen Betriebe freigeben. Soweit im Einzelfalle hiergegen keine Bedenken bestehen, wird der Kommunalverband von dieser Ermächtigung Gebrauch machen und bestimmt daher folgendes:

1. Landwirte, die Hinterkorn zur Verfütterung freigegeben zu erhalten wünschen, haben dies unter genauer Angabe der Menge und unter Beifügung einer Probe desselben sowie unter Anzeige der Menge des tatsächlich ausgedroschenen vollwertigen Getreides bei der Königlichen Amtshauptmannschaft zu **beantragen.**

2. Wird dem Antrag stattgegeben, ist das Hinterkorn zunächst **schroten zu lassen,** ehe es verfüttert wird.

3. Es wird verboten

   a) freigegebenes Hinterkorn an Dritte zu veräußern,

   b) Hinterkorn **ungeschroten oder vor ausdrücklicher Freigabe durch den Kommunalverband** zu verfüttern,

   c) die Dreschmaschine derart einzustellen, daß mehr Hinterkorn entsteht, als notwendig ist.

4. Zuwiderhandlungen hiergegen werden nach § 9 Ziffer 1 bezw. § 57 der Bundesratsbekanntmachung vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

5. Vorstehende Regelung bezieht sich lediglich auf eigentliches Hinterkorn d. h. Rückstände beim Ausdrusch. In keinem Falle kann sogenanntes geringes oder ausgewachsenes Getreide freigegeben werden.

6. Der Kommunalverband behält sich ausdrücklich vor, in jedem einzelnen Falle zur Freigabe beantragtes Hinterkorn selbst zu erwerben. Er wird hiervon insbesondere dann Gebrauch machen, wenn der Verdacht unzulässiger Vermehrung des Hinterkornes oder unerlaubter Verwendung desselben naheliegt.

Meißen, am 14. Oktober 1915. 150

1899 d II E **Kommunalverband Meißen Stadt und Land.**

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Futter für Geflügel.

Anträge auf Zuweisung von Abfallgerste (vielleicht auch Roggen- oder Weizenschrot) zu Geflügelfutter sind **binnen 3 Tagen** bei der **Ortsbehörde anzubringen.** Da die verfügbaren Futtermengen auch bei weitgehendstem Entgegenkommen **nur klein** sein werden, so ist das Körnerfutter in erster Linie zur **Erhaltung** der **Zuchtstämme** und in zweiter Linie zur Förderung der Eiererzeugung zu verwenden. **Für die Zwecke der Geflügelmast kann kein Körnerfutter abgegeben werden.** Geflügelhalter, denen in ihrer Wirtschaft noch andere Futtermittel zur Verfügung stehen, können ebenfalls nicht berücksichtigt werden.

Die Ortsbehörden werden aufgefordert, die Anträge entgegenzunehmen und in eine Uebersicht nach einem ihnen noch zugehenden Muster einzutragen. Die Gewichtsmengen sind in kg. anzugeben.

Die Uebersichten sind spätestens bis

25. Oktober 1915

hier einzureichen. Die Frist ist unbedingt einzuhalten.

Meißen, am 16. Oktober 1915. 152

Nr. 2620 II b. **Kommunalverband Meißen Stadt und Land.**

Zweite Kriegsanleihe betreffend.

Die **bei der Sparkasse der Stadt Wilsdruff** auf die zweite Kriegsanleihe gezeichneten Stücke können gegen Vorlegung der ausgegebenen Rechnungen oder Empfangsbescheinigungen bei unserer Geschäftsstelle während der geordneten Kassenstunden in Empfang genommen werden. 155

Wilsdruff, am 18. Oktober 1915.

Die Sparkassenverwaltung.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume der unterzeichneten Behörde

Freitag und Sonnabend, den 22. und 23. Oktober 1915

geschlossen. An diesen Tagen werden nur **dringliche** Sachen erledigt. 154

Wilsdruff, am 15. Oktober 1915.

V Reg. 122/15. **Königliches Amtsgericht.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des alleinigen Inhabers der Firma **C. R. Sebastian & Co. in Wilsdruff,** des Kaufmanns **August Wilhelm Brauckmann** daselbst, wird hierdurch aufgehoben, nachdem der im Vergleichstermine vom 12. August 1915 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 16. August 1915 bestätigt worden ist. 153

Wilsdruff, am 13. Oktober 1915.

K. 4/13 Nr. 18. **Königliches Amtsgericht.**

Nichtamtlicher Teil.

Aus Stadt und Land.

— Die Postanstalten des Reichs-Postgebiets sowie die Feldpostanstalten nehmen jetzt **Bestellungen auf die in Belgien behördlich zugelassenen belgischen Zeitungen** an. Die Bezugsbedingungen können bei allen Postanstalten erfragt werden.

Heimatdank und Presse.

H. D. Unter dieser Ueberschrift bringen die „Nachrichten des Heimatdanks" einen Artikel, der die Verdienste der leider so oft verkannten Presse derart würdigt, daß wir ihn unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Er lautet:

Als vor nunmehr Halbjahresfrist in unserem Sachsenlande Männer zusammentraten, um mit der nötigen Nächstenliebe und dem nötigen Gottvertrauen im Herzen trotz aller entgegenstehenden Hemmungen und Bedenken das große Werk Heimatdank rüstig und unverzagt in Angriff zu nehmen, da war es von vornherein klar, daß, so groß auch die Zahl der mitschaffenden Herzen und Hände sein würde, ein volles Gelingen des Werkes ausgeschlossen sei, wenn ein Helfer fehlen würde: die Presse. Muß sie doch überall mitschaffen, wo es gilt, etwas wahrhaft Großes zu vollbringen. Und sie hat treulich geholfen. Selbstlos und arbeitsfreudig! Mit diesem Leitwort, das auch das Leitwort der gesamten Heimatdankbewegung sein könnte, hat die Presse Hand angelegt an das neue Werk.

Wie wäre es wohl anders möglich gewesen, als durch ihre treue Mitarbeit, daß schon heute das Wort Heimatdank zu einem Gemeingut geworden ist auch in dem kleinsten Flecken unseres engeren Vaterlandes. Wie förderlich ist doch ihre Hilfe dem Heimatdankwirken, ohne daß wir uns dessen in den meisten Fällen sonderlich bewußt werden. Wo immer im Lande dem Heimatdank Spenden hochherziger Gönner zufließen, ist es die Presse, die solche Kunde durch alle Gaue trägt, und gar mancher, der von der Opferfreudigkeit des andern hört, wird dadurch angeregt, ein Gleiches zu tun oder gar noch mehr.

Auch dafür müssen wir ihr Dank bezeugen, daß sie den lieben Grauen draußen im Schützengraben kündet, wie machtvolle Kräfte daheim an der Arbeit sind, denen zu helfen, die dem Vaterlande geholfen haben und sich selbst allein nicht mehr helfen können?

Die innerliche wertvollste Hilfe jedoch, die die Presse dem Heimatdank leistet, ist doch wohl ihre Hilfe als Seelenarzt. Wie mancher arme, verzagte Kriegsverletzte mag, mit seinem sogenannten Schicksale hadernd, das Heimatblatt wohl düster blickend aufgeschlagen, leuchtenden Auges es aber wieder aus der Hand gelegt haben. Woher die Wunderwirkung? Ein warmherziger, tröstlicher Aufsatz hat sie vollbracht, in dem überzeugend dargelegt und eingehend geschildert wurde, daß auch unseren Kriegsbeschädigten die Pforte des Lebensglückes keineswegs verschlossen zu sein braucht, wenn sie nur den einen gefährlichsten Feind überwinden, den Feind im eigenen Innern, den Zweifel am Können, der den Willen untergräbt.

Solches alles einmal eingehend zu würdigen, dünkt uns um so mehr Ehrenpflicht, als der Frau Journalistika meist leider dasselbe Los erblüht, wie so mancher Hausfrau: Nimmer endende Arbeit, die uns schier unentbehrlich ist, weil sie das Leben erst lebenswert macht, die von uns aber nicht im geringsten ihrem wahren Werte nach gewürdigt wird. Dienste, die Tag für Tag uns geleistet werden, stumpfen unser Erkenntlichkeitsgefühl leider nur zu sehr ab. Darum gibt es auf dem weiten Erdenrund wohl keine undankbareren Menschen als den Ehemann und den — Zeitungsleser. Ausnahmen bestätigen selbstverständlich auch hier die Regel!

Viel begehrt und oft gescholten! In diesen zwei Worten ist eigentlich das Schicksal der Presse eingeschlossen. Das „Viel begehrt" läßt die nimmer endende Arbeit der Allerweltshelferin erkennen; das „Oft gescholten" deutet an, daß auch für die Presse das Wort gilt: Undank ist der Welt Lohn. Heute aber, wo trotz einer geradezu unerhörten Belastungsprobe die Presse unter den beengendsten Verhältnissen wahrhaft Großes geleistet hat, regt sich doch mehr und mehr der Gedanke, daß zu dem Viel begehrt und dem Oft gescholten ein „Hoch geehrt!" gehört. Durch den Mund des Kultusministers D. Dr. Beck ist der Presse die ehrenvolle Bezeichnung als „verantwortlichee Hüterin und Beraterin" zuteil geworden, und ebenso treffend ist die Kennzeichnung ihrer Bedeutung für unser gesammtes öffentliches Leben durch die Worte des Dresdner Oberbürgmeisters Blüher in seiner Antrittsrede; Eine unabhängige Presse, ihrer Aufgabe zur Kritik und Belehrung ebenso wie auch ihrer Verantwortung eingedenk, ist die unentbehrliche Ergänzung aller öffentlichen Verwaltung.

Diese Worte haben volle Geltung auch für das Verhältnis zwischen Heimatdank und Heimatpresse. Wir bedürfen so dringend der Heimatpresse und zwar der gesamten Heimatpresse. Der Heimatdank fragt nicht nach politischen Unterschieden, nicht nach Verschiedenheit der Glaubensbekenntnisse und nicht nach unterschiedlichen sozialen Lebenslagen. Wenn wir darum an die Presse die Bitte um weiteren Beistand richten, so ist die gesamte Presse unseres Sachsenlandes gemeint. Wie wir ihr danken für das, was hinter uns liegt, so sei ihr auch schon heute gedankt für all ihren künftigen Beistand in der frohen Gewißheit, daß wir dieser Hilfe sicher sein dürfen, bis einst mit dem letzten müden Kämpfer die letzte Verpflichtung ehrenvoll zu Grabe getragen sein wird.

Verlustliste Nr. 209
der Königlich Sächsischen Armee,

ausgegeben am 15. Oktober 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgende Namen:

Peschel, Walter, Kleinschönberg — leicht verwundet, linker Arm.
Kießling V, Hermann, Wildberg — verwundet.
Wedermann, Alfred, Gefreiter, Kesselsdorf — leicht verwundet.
Hartmann, Georg, Herzogswalde — vermißt.
Mußbach, Edmund, Wilsdruff — vermißt.
Hofmann III, Kurt, Klipphausen — gefallen.
Ulbricht, Arthur, Röhrsdorf — leicht verwundet, Rücken.
Weise, Erich, Wilsdruff — bisher schwer verwundet, am 26. August 1915 im Reserve-Lazarett I Allenstein gestorben (Verlustliste 204).
Hartmann, Otto, Gefreiter, Wilsdruff — gefallen.
Mißbach, Max, Herzogswalde — schwer verwundet, Rücken.
Petrich, Otto, Klipphausen — schwer verwundet, Bauch.
Lippmann, Paul, Gefreiter, Burkhardtswalde, — leicht verwundet.

Verlustliste Nr. 210
der Königlich Sächsischen Armee,

ausgegeben am 16. Oktober 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgende Namen:

Helbig, Franz, Tanneberg — vermißt.
Schneider, Paul, Groitzsch — vermißt.
Schreiber, Otto, Ullendorf — vermißt.
Schubert, Theodor, Grumbach — vermißt.
Säuberlich, Alfred, Klipphausen — vermißt.
Schumann, Erwin, Sachsdorf — vermißt.
Vogel, Max, Taubenheim — leicht verwundet, rechtes Bein.
Stein, Alfred, Unteroffizier, Helbigsdorf — leicht verwundet.
Schüttoff, Rolf, Leutnant der Reserve, Constappel — vermißt.
Böhme I, Kurt, Cossebaude — schwer verwundet, rechtes Bein.
Nake, Arthur, Wilsdruff — gefallen.
Schnür, Oswin, Groitzsch — vermißt.
Schulze, Bruno, Möhren(?) Wilsdruff — vermißt.
Kaden, Emil, Gefreiter, Taubenheim — leicht verwundet, bei der Truppe.
Kolske, Emil, Klipphausen — vermißt.
Scheibner, Bruno, Kesselsdorf — vermißt.
Seipt I, Ernst, Tanneberg — vermißt.

Wochenspielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: Dienstag „Der Rosenkavalier", Mittwoch „Tannhäuser" Donnerstag „Carmen", Freitag „Der Freischütz", Sonnabend „Tiefland", Sonntag „Die Walküre", Montag 3. Volksvorstellung „Die verkaufte Braut". Anfang abends 7 Uhr, außer Donnerstag, Freitag und Sonnabend 1/2 8 Uhr, Sonntag 6 Uhr, Montag 8 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag „Der Strom", Mittwoch „Der Weibsteufel", Donnerstag 2. Volksvorstellung „Medea" Freitag „Minna von Barnhelm", Sonnabend „Meister Andrea", Sonntag „Datterich", Montag „Der Raub der Sabinerinnen". Anfang abends 1/2 8 Uhr, außer Donnerstag 8 Uhr.

Residenz-Theater: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend „Das Glücksmädel", Freitag, Sonntag und Montag „Der arme Millionär". Anfang abends 8 Uhr, außer Freitag und Montag 1/2 8 Uhr. Außerdem Sonntag nachmittag 1/2 4 Uhr „Das Glücksmädel".

Albert Theater: Dienstag und Montag „Großstadtluft", Mittwoch „Ehrliche Arbeit", Donnerstag, Sonnabend, Sonntag „Lehmanns Kinder", Freitag und Sonntag nachmittag 1/2 4 Uhr „Im weißen Rößl". Anfang abends 8 1/4 Uhr, außer Sonntag 8 Uhr.

Central-Theater: Montag bis Sonnabend „Das „Farmermädchen", Sonntag nachmittags „Rund um die Liebe", abends „Das Farmermädchen", Montag „Das Farmermädchen".

Viktoria-Theater (Viktoria-Salon): Bis auf weiteres: „Infanterist Pflaume".

Nossener Produktenbörse.

am 15. Oktober 1915.

		1000 kg M. Pf.	M. Pf.	kg	M. Pf.	bis M. Pf.
Weizen	Höchstpreise. feuchte u. abfallende Ware entsprechend billiger.	— —	260 —	50	— —	bis 18 —
„ neu 75 kg		— —	— —	50	— —	„ — —
„ neu 68/72 „		— —	— —	50	— —	„ — —
Roggen, neu 70 „		— —	220 —	50	— —	„ 11 —
„ mit Auswuchs		— —	— —	50	— —	„ — —
Gerste Brau-		— —	— —	50	— —	„ — —
„ Futter		— —	— —	50	— —	„ — —
Hafer neu		— —	800 —	50	— —	„ 15 —
„ alt		— —	— —	50	— —	„ — —
Futtermehl		— —	— —	50	— —	„ — —
„ II		— —	— —	50	— —	„ — —
Roggenkleie inländ.	„ „	— —	— —	50	— —	„ — —
„ russische	„ „	— —	— —	50	— —	„ — —
Weizenkleie grob	„ „	— —	— —	50	— —	„ — —
Maiskörner grob	„ „	— —	— —	50	— —	„ — —
Maisschrot	„ „	— —	— —	50	— —	„ — —
Heu, neu		per 50 Kilo M.		5 00	„	5 75
„ alt		„ 50 „		„	— —	„ — —
Schüttstroh		„ 50 „		„	2 50	„ 3 50
Gebundstroh		„ 50 „		„	2 —	„ 2 50
Speise-Kartoffeln neu		„ 50 „		„	3 —	„ 3 50

Dresdner Produktenbörse, 15. Oktober 1915.

Wetter: Schön. Stimmung: —. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, pro 1000 kg netto, inländischer 260,00 M., gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Roggen, pro 1000 kg netto, inländischer 220,00 M., gesetzlicher Höchstpreis, beschlagnahmt. Gerste, pro 1000 kg netto, inländische beschlagnahmte 50% 800—400 M., gesetzliche Höchstpreise, beschlagnahmefreie 50% —, ausländische, beschlagnahmefreie — Mark. Hafer, pro 1000 kg netto, inländischer 800,00 M., gesetzlicher Höchstpreis Ware beschlagnahmt. Mais, Cinquantine —,—, Rundmais —,— M., beide beschlagnahmefrei. Oelsaaten, Winterraps, Ernte 1915, 600 M., gesetzlicher Höchstpreis, beschlagnahmt. Weizenkleie pro 100 kg netto ohne Sack, gesetzliche Höchstpreise für den Hersteller 13,00 M. (beschlagnahmt). Roggenkleie pro 100 kg netto ohne Sack, gesetzliche Höchstpreise für den Hersteller, ausländische Kleie: 51,00 bis 52,00. (Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.)

Dresden, 15. Oktober. (Marktpreise.) Kartoffeln, inländische, a 50 Kilogramm bis 5 Mark — Pf. Heu in Gebund a 50 a Kilogramm bis 8 M. — Pfg. Zum Verkauf stand: 1 Fuhre mit ca. 42 Zentner. Roggenstroh (Flegeldrusch) a Schock 35 Mark bis 37 Mark.

Denkt an uns sendet
Salem-Aleikum
Salem Gold
Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe!
№ 3½ 4 5 6 8 10
Preis: 3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabr. „Yenidze" Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen
Trustfrei!

Der amtliche Tagesbericht der Obersten Heeresleitung war bis zur Drucklegung noch nicht eingegangen.

Japan aber tut nichts dergleichen. Wie selbst die Londoner „Central News" aus Tokio melden muß, verurteilen alle einflußreichen japanischen Blätter den Vorschlag, daß Japan militärische Hilfe nach dem Balkan senden soll, aufs schärfste. Bei der heiklen Lage in China und der Möglichkeit von Unruhen in Indien sei es zweifellos, daß Japan beschlossen habe, keine Truppen nach Europa zu senden. Japan habe diesen Entschluß längst den Mächten mitgeteilt, und es liege kein Grund vor, ihn zu ändern. Also: wieder abgeblitzt.

Griechische Note an England.

London, 16. Oktober.

Der griechische Gesandte hat dem Staatssekretär Grey eine Note seiner Regierung mitgeteilt, in der erklärt war, das griechische Kabinett erachte den Bündnisfall des griechisch-serbischen Vertrages nicht für gegeben. Griechenland sei unter den gegenwärtigen Umständen nicht verpflichtet, Serbien zu helfen.

Dieser entschiedene Ton ist vielleicht auf eine beachtenswerte Unterströmung in Athen zurückzuführen. Es wird nämlich behauptet, daß weite Kreise Griechenlands die Haltung Zaimis gegenüber den fortgesetzten Drohungen des Vierverbandes als schwächlich bezeichnen; sie verlangen energischen Protest gegen die Fortdauer der Vergewaltigung griechischer Neutralität durch die Landung der Truppen in Saloniki. Man spricht sogar schon von einer Ersetzung Zaimis durch Gunaris.

Englischer Neutralitätsschwindel.

Berlin, 16. Oktober.

Staatssekretär v. Jagow äußerte sich in einer Unterhaltung mit dem Berliner Vertreter der „United Preß of Amerika" Carl W. Ackermann über das englische Geschrei wegen Verletzung der belgischen Neutralität. Wenn England und Frankreich jetzt die Neutralität Griechenlands in dreistester Weise in den Staub treten, so leugne man bei unseren Feinden das gleichartige der Vorgänge. Früher habe für England die belgische Neutralität überhaupt nicht existiert. Vor einigen Jahren bewiesen die englischen Blätter „Standard" und „Pall Mall Gazette", daß Deutschland ruhig durch Belgien marschieren dürfe, für England bestehe überhaupt keine Verpflichtung, Belgiens Neutralität zu schützen. Herr v. Jagow kommt zu folgendem Schlusse:

„Wie Sie aus diesem Beispiel sehen, und wie jetzt durch das Vorgehen Englands in Griechenland deutlich bewiesen wird, war der ganze englische Entrüstungssturm über die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland nichts anderes als das, was man in der englischen Sprache als „cant" bezeichnet, ein Ausdruck, für den es im Deutschen keine Übersetzung gibt, dem aber, glaube ich, das Wort „Schwindel" am nächsten kommt."

Reichliche Munitionsrohstoffe.

Berlin, 16. Oktober.

Der Heeresverwaltung gehen aus allen Kreisen der Bevölkerung Hinweise auf pflanzliche Faserstoffe zu, die als Ersatz für Baumwolle dienen könnten. Auch Anerbieten, solche für die Heeresverwaltung zu sammeln, werden vielfach gemacht. Die Besorgnisse über eine unzureichende Versorgung mit Rohstoffen für die Herstellung von Munition sind nicht gerechtfertigt. Der vaterländischen Industrie ist es gelungen, die Schlagfertigkeit unseres Heeres vom Auslande und der ausländischen Baumwollzufuhr vollkommen unabhängig zu machen. Insbesondere ist die Versorgung des Heeres mit Nitrierstoff nach jeder Richtung und für alle Zeiten gesichert. Die Heeresverwaltung bittet daher von Versuchen zur Gewinnung neuen Nitrierstoffes abzusehen und hierfür keine unnötigen Kosten aufzuwenden.

Die englisch-französische Anleihe unterzeichnet.

Newyork, 16. Oktober.

Die englisch-französische Anleihe ist durch die Mitglieder der Kommission und Pierpont Morgan als Vertreter des amerikanischen Syndikats unterzeichnet worden.

Sehr weit werden die Kreditnehmer mit dem Gelde nicht kommen. Denn wie aus einer Erklärung der russischen Regierung ersichtlich, wird auch das Zarenreich von den in Amerika entliehenen 500 Millionen Dollars einen Teil abbekommen, damit es „die Bestellungen, die für den Heeresbedarf gemacht worden sind, begleichen, Zinsen bezahlen und die auswärtigen Anleihen amortisieren" könne. So heißt es in der amtlichen russischen Verlautbarung. Wie lange da zwei Milliarden Mark vorhalten, kann sich in unserer Zeit, in der man mit Milliarden spielt, jeder leicht ausrechnen. Darum spricht man auch schon heute in Newyork von einer neuen Anleihe der Engländer und Franzosen; freilich sollen sie diesmal nur eine Milliarde Mark erhalten. Übrigens hat das Übernahme-Syndikat von dem Gesamtbetrag der jetzigen Anleihe einen Teilbetrag — man spricht von 150 bis 300 Millionen Dollar — von der öffentlichen Zeichnung zurückgezogen.

Aus In- und Ausland.

London, 16. Okt. Die Note Amerikas an England betreffend das Verhalten Englands gegenüber amerikanischen Schiffen und Ladungen ist ein umfassendes Schriftstück, das Anlaß zu langen Verhandlungen geben wird.

London, 16. Okt. In einer aufsehenerregenden Rede erklärte Finanzsekretär Montagu im Unterhause, daß Englands Defizit nahezu 29 Milliarden Mark betrage.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ In einer Sitzung im Reichsamt des Innern wurde die **Geschäftsabteilung der Reichskartoffelstelle** als Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet, mit einem Stammkapital von zunächst 5 Millionen Mark mit dem Zweck, den Abschluß von Verkäufen in Speisekartoffeln im freien Verkehr zu vermitteln. Zur Erfüllung ihrer Aufgabe will sie den gesamten deutschen Kartoffelhandel und die Kartoffelerzeuger heranziehen, die G. m. b. H. wird also nicht etwa nur die Personen und Verbände, die sich mit Kapital beteiligen, berücksichtigen, sondern jedes preiswerte Angebot, insbesondere auch aus Kreisen der Kartoffelerzeuger, annehmen. Es ist von der Reichskartoffelstelle in Erwägung gezogen worden, den freiwillig und schleunigst ihre Kartoffeln zu den Grundpreisen anbietenden Kartoffelerzeugern diese abzuschließenden Mengen auf denjenigen Teil ihrer Kartoffelernte anzurechnen, der der Enteignung gesetzlich unterliegt.

✦ Um die Bucheckern möglichst zur Ölgewinnung auszunutzen und einer unangemessenen Preisbildung zu steuern, ist durch Beschluß des Bundesrats die **gewerbliche Verarbeitung von Bucheckern** ausschließlich dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle G. m. b. H. in Berlin übertragen worden. Der Kriegsausschuß kauft die Früchte den Sammelstellen oder den Ölmühlen, die sie etwa schon erworben haben, ab und regelt die Verarbeitung und den Absatz der gewonnenen Erzeugnisse einheitlich unter Aufsicht des Reichskanzlers. Wer ohne Zustimmung des Kriegsausschusses oder entgegen den ergangenen Weisungen Bucheckern gewerblich verarbeitet oder verarbeiten läßt, oder die so gewonnenen Erzeugnisse in den Verkehr bringt, macht sich strafbar.

✦ **Die seit Ungarer Zeit geplante Erhöhung der Unterstützung für Kriegerfamilien wird vom Monat November ab in Kraft treten.** Wie verlautet, wird das Reich vom 1. November ab den Betrag für die Frau auf monatlich 15 Mark erhöhen, für das Kind auf 8 Mark (bisher 12 Mark bzw. 6 Mark im Winter). Wenn die Städte ihren Zuschuß in bisheriger Höhe weiterleisten, so würden auf die Frau insgesamt monatlich 27 Mark, auf das Kind 14 Mark entfallen. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Städte, soweit sie leistungsfähig sind, sich bestreben werden, auch die von ihnen gezahlten Zuschüsse zu erhöhen. In verschiedenen Gemeinden, u. a. auch in Berlin, will man die Erhöhung des städtischen Zuschusses in Lebensmitteln anweisen. In Betracht kommen würde für diese Zwecke neben anderen Lebensmitteln, z. B. der Reis, den sich verschiedene Gemeinden gesichert haben und der lediglich für Kriegerfamilien verwendet werden soll.

Letzte Meldungen.

Berlin, 17. Oktober. (tu.) Das Oberkommando in den Marken hat einen Butterhöchstpreis von 2,80 Mark für das Pfund festgesetzt.

Athen, 17. Oktober. (tu.) In Marseille werden Vorbereitungen getroffen zur Verladung von zwei französischen Armeekorps in der Stärke von 75000 Mann für Saloniki. Die Gesamtstärke der bei Saloniki bis jetzt aufgestellten Armee des Vierverbandes beträgt 20000 Mann.

Lion, 17. Oktober. (tu.) Drei aus Marseille nach dem Orient ausgelaufene Truppentransportdampfer sind seit 10 Tagen überfällig.

Stockholm, 17. Oktober. (tu.) Die seit dem 1. Juli erschienenen russischen Offiziersverlustlisten weisen 34600 Namen auf.

Basel, 17. Oktober. (tu.) Eine von der russischen Zensur genehmigte Nachricht erklärt, die Lieferung von Kriegsmaterial aus den staatlichen Arsenalen Japans würden durch Ueberlassung der ganzen Insel Sachalin an Japan bezahlt.

Athen, 17. Oktober. (tu.) Hier ist bekannt geworden, daß die Engländer und Franzosen die Insel Melos im ägäischen Meer besetzt haben. Die Insel ist griechisches Gebiet.

Serbien vor dem Zusammenbruch.

Genf, 18. Oktober. (tu.) Aus Paris wird gemeldet: Wie der „Temps"-Korrespondent in Nisch seinem Blatte drahtet, sieht man dort die militärische Lage als sehr gefährdet an. Man glaubt, daß die Zersprengung der serbischen Armee bei Pozarevac unvermeidlich sei, da der deutsche Vorstoß an dieser Stelle mit ungeheuerer Wucht und großen Truppenmassen ausgeführt wird. Man rechnet schon heute damit, daß der ganze rechte Flügel der serbischen Armee nach der rumänischen Grenze hin abgedrängt wird. Auch sieht man mit großer Besorgnis dem Ausgang der bei Walandowo zwischen Bulgaren und Serben äußerst heftigen Schlacht entgegen. Die Stimmung ist sehr niedergeschlagen.

Enver Bey an Radoslawow.

Paris, 18. Oktober. (tu.) Die „Agence Havas" berichtet aus Athen: Aus Sofia wird gemeldet, daß die von der türkischen Regierung an Bulgarien abgetretenen Gebiete jetzt vollständig von den bulgarischen Behörden in Besitz genommen seien. Bei dieser Gelegenheit habe Enver Bey an Radoslowow eine Depesche gerichtet, in der er ihm versicherte, daß ewige Freundschaft die Türkei und Bulgarien verbinden und daß das Opfer den Ausgangspunkt einer neuen Zeit auf dem Balkan bilden werde.

Beratungen in Saloniki.

Paris, 18. Oktober. (tu.) Das „Jurnal" meldet aus Athen: Die Offiziere des Generalstabes haben täglich lange Besprechungen mit General Sarrail, der das Kommando der Expeditionsarmee übernommen hat. Der englische und französische Militärattache und die englischen Generale Hamilton und Mahon sind kürzlich eingetroffen und nehmen an diesen Beratungen teil. General Sarrail hielt eine Parade der französischen Truppen am Wardar ab.

Blutige Zusammenstöße in Saloniki.

Sofia, 18. Oktober. (tu.) „Kambana" meldet aus Athen: In Saloniki fanden gestern blutige Zusammenstöße zwischen einer Abteilung englisch-französischer Truppen und griechischer Gendarmerie statt, bei denen zahlreiche Verwundungen zu verzeichnen waren. Die Regierung plant Maßnahmen, um solchen Zwischenfällen in Zukunft vorzubeugen.

Wachsende Erregung in Griechenland gegen England.

Wien, 18. Oktober. (tu.) Das „Neue Wiener Tageblatt" meldet aus Lugano: Turiner Blätter erfahren aus Saloniki, daß bis Donnerstag abend keine Truppenzüge aus Saloniki abgegangen sind und zwar infolge eines dritten Protestes Griechenlands in Paris und London. Dazu läßt sich das „Neue Wiener Journal" aus Budapest drahten: Die Ungarische Korrespondenz, bekanntlich ein offiziöses Organ, erfährt aus Saloniki, daß der dortige griechische Kommandant eine Verordnung erließ, worin er mit Rücksicht auf die Anwesenheit fremder Truppen erlaubt, Waffen zu tragen. Jedermann wird bestraft, der nicht der einheimischen Bevölkerung gegenüber Uebergriffen dieser fremden Truppen genügenden Schutz gewährt. Diese Verfügung richtet sich hauptsächlich gegen die fremdländischen Kolonialtruppen.

Budapest, 18. Oktober. (tu.) Der „Pester Lloyd" läßt sich aus Sofia drahten: Nach aus Saloniki in Dedeagatsch eingetroffenen Nachrichten entwaffneten griechische Soldaten mehrere englische Feldgendarmen. In der Bevölkerung herrscht immer größere Erbitterung gegen England.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— **Was die Woche brachte.** Wesentlich anders gestaltete sich gegen früher das Wetter der vergangenen Woche. Regenwetter stellte sich zwar auch wieder ein, doch beschränkte es sich nur auf Tage, im übrigen ließ sich die Sonne herab, ihre wärmenden Strahlen zu senden. Die immer fleißigen Landwirte benutzten die schöne Zeit zu regsamer Tätigkeit. Auch unsere Truppen draußen im Westen, Osten und Süden erkämpfen durch unaufhaltsames Vorwärtsschreiten Erfolge, für die wir ihnen nicht genug dankbar sein können. Unsern Luftkreuzern sind die Nebel, die sich jetzt an den scheinbar unantastbaren Gestaden Englands zeigen, gerade genehm und ermuntern zu erneuten Besuchen. Auch in der vergangenen Woche waren einige Zeppeline wieder in London und anderen in der Nähe liegenden wichtigen Orten. Nach getaner Arbeit, die trotz Ableugnung von recht gutem Erfolge gewesen sein soll, kehrten sie wohlbehalten wieder zurück. Die Prüfung der städtischen und freiwilligen Feuerwehr durch die Königliche Kreishauptmannschaft verlief programmgemäß. In Anbetracht dessen, daß ein großer Teil des jetzigen Mannschaftsbestandes neu ergänzt ist und gewiß noch teilweise die Lehrlingszeit für die nötigen Dienstleistungen zu bestehen hat, ist es als Zeichen äußersten Fleißes seitens der Leiter und auch der Mannschaften zu betrachten, daß der Herr Kreisvertreter Schlimpert noch seine volle Zufriedenheit zum Ausdruck bringen konnte. Alle Gerätschaften waren auf dem Turnplatze aufgestellt. Von der Freiwilligen Feuerwehr waren 40 Mitglieder, von der Reservemannschaft 46 Mann und von der Pflichtfeuerwehr 14 Mann anwesend. Nach Durchsicht der Geräte begann die Uebung, bei der die alte Schule als Brandobjekt gedacht und von ihr der linke Flügel zu löschen war. Alle drei in Tätigkeit gesetzten Spritzen, die das Wasser den Hydranten der Dresdner- und Schulstraße entnahmen, arbeiteten zur vollsten Zufriedenheit und schon nach fünf Minuten konnte Wasser gegeben werden. Die Uebung leiteten Herr stellv. Branddirektor Schubert und Herr Kompagnieführer Heinrich Birkner mit großer Umsicht. Die Herren Stadträte und Stadtverordneten wohnten der Prüfung bei, und außerdem hatten sich noch in großer Menge Zuschauer eingefunden. Ein Dank sei auch an dieser Stelle den tüchtigen Wehren dargebracht. Am Schlusse sei noch eine Bitte für einen unserer Kriegsinvaliden angefügt. Der hier wohnende Kriegsinvalid Herr Pietzsch, der das Unglück hatte, ein Bein einzubüßen, versucht seine wirtschaftliche Lage dadurch zu verbessern, indem er an den Abenden aus Sektflaschen Granaten mit verschiedenen Bildern anfertigt, die einen schönen Zimmerschmuck bilden. In dem Laden des Herrn Tischlermeister Heinrich Birkner auf der Schulstraße sind solche ausgestellt. Wer sich einen Gotteslohn verdienen will, unterstütze das Unternehmen dieses ehemaligen wackeren Kämpfers.

— **Kirchlicher Familienabend.** Die kirchlichen Familienabende sind vom Anfang her in unserer Stadt, dank des religiösen Sinnes seiner Bewohner, sehr beliebt und deshalb auch jedesmal zahlreich besucht. Auch zu dem am vorigen Sonntag abend im Gasthof „Weißer Adler" stattgefundenen hatten sich so viel Besucher eingestellt, daß Saal und Emporen überfüllt waren. Ein zeitgemäßes Thema hatte der Vortragende, Herr Pfarrer Meyer aus Tambach in Thüringen, gewählt, nämlich: Die evangelische Kirche in den Balkanländern. Seinen Worten zu lauschen, war erquickend, und wesentlich erhöht wurde noch der Gesamteindruck durch den Vortrag der beiden geistlichen Lieder „Auf ferne Gräber" und „Mein Gott, ich hoffe auf dich" durch die Konzertsängerin Fräulein Bluhm-Meißen. Der Herr Vortragende hat als evangelischer Pfarrer in Rumänien und gelegentlich seines Besuchs anderer Balkanstaaten Religion, Sitten und Gebräuche dieser Völker aus eigener Anschauung kennen gelernt und verstand es darum, indem er oft wichtige Einzelheiten in den Vordergrund stellte und besonders beleuchtete, das Interesse der Zuhörer für seine Darbietungen vorzüglich zu erwecken. Eingewanderte Handwerker und Kaufleute haben in der Mitte des vorigen Jahrhunderts und noch früher in den einzelnen Balkanstaaten evangelische Gemeinden gegründet, von denen großer Segen für sie selbst und für die Bewohner der Länder ausgegangen ist. In Rumänien bestehen gegenwärtig 14, in Bulgarien 2, in Serbien eine, in der Türkei 3, in Griechenland eine solcher Gemeinden. Ihr Fortbestehen verdanken sie hauptsächlich der Hilfe des Gustav Adolf-Vereins; außerdem aber haben auch Glieder dieser Gemeinden, die zu Wohlstand gekommen waren, Vermächtnisse gestiftet, wodurch zugleich mit der Fortbestand gesichert wurde. Eine solche Stiftung für die Bukarester Gemeinde betrug nicht weniger als 700000 Mark. Unter dem Schutz der geistvollen edlen Königin Elisabeth von Rumänien, die als Schriftstellerin und Dichterin unter dem Namen Carmen Sylva hinlänglich bekannt ist, blühten die Gemeinden in diesem Lande vor allem auf. Recht interessant, besonders für die zahlreich anwesenden Frauen und jungen Mädchen waren die Angaben über die geradezu fabelhaft niedrigen Preise für alle Nahrungsmittel, während die für Kleidungsstücke eine Höhe zeigen, wie sie wohl kaum wo anders zu finden ist. Den Rumänen

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

ebenso den Bulgaren, die nun zu unseren Bundesgnossen geworden sind, desgleichen vor allem aber auch den Türken zollte der Herr Vortragende Worte des Lobes ob ihres geraden, offenen Sinnes. Die im zweiten Teile des Vortrags dargebotenen Bilder waren vortrefflich. Herrliche Bauten, Kirchen, Schulen, Schlösser, einzelne Gehöfte wechselten mit anmutenden Landschaftsbildern, an denen diese Länder so überaus reich sind; auch das Familienleben wurde in Bildern vorgeführt. Reicher Beifall wurde am Schlusse dem Herrn Vortragenden, Fräulein Bluhm und Herrn Apotheker Tzschaschel für die Vorführung der Lichtbilder gezollt; in den Dank einzuschließen, bleibe aber nicht unerwähnt der Leiter des Familienabends, Herr Pfarrer Wolke. Nicht vergessen seien auch dir Kinder, die mit lieblichen Stimmen im ersten Sologesang ein reizendes Echo zu Gehör brachten, und die jungen Mädchen, die die Tellersammlung besorgten. 63,21 Mark waren für die Zwecke des Gustav Adolf-Vereins eingesammelt worden.

— Pionier Otto Kobisch aus Sachsdorf im 1. Pionier-Bataillon Nr. 12 erhielt das **Eiserne Kreuz 2. Klasse.**

— **Polizeibericht.** Es ist beobachtet worden, daß Geschäftsleute, die mit Lebensmittel handeln, deren Preis nach den Vorschriften des Bundesrates, der Kgl. Kreishauptmannschaft Dresden und des Stadtrates zu Wilsdruff ausgehängt werden muß, diese Lebensmittel zu höheren Preisen verkaufen als im Aushange angeben ist. Das ist verboten. Ein höherer Preis darf erst verlangt werden, nachdem das Verzeichnis berichtigt worden ist. Alle bisher bekannt gewordenen und künftigen Fälle müssen ohne Nachsicht mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 4 Wochen, unbeschadet schärferer Bestimmungen, bestraft werden. Es wird deshalb nochmals vor Verfehlungen öffentlich gewarnt.

— Mit welcher Liebe ehemalige Wilsdruffer an ihrer Vaterstadt hängen, wie sie bemüht sind, in der schweren Zeit helfend mit einzugreifen und das Los bedrängter Bewohner erleichtern wollen, beweisen die vielen Spenden, die in hochherziger Weise der örtlichen Kriegshilfe übergeben werden. Auch heute können wir von einer solchen berichten. **Herr Pinkert aus Amerika** hat dem hiesigen Frauenverein durch seinen Bruder, Herrn Ofensetzmeister Pinkert, die erhebliche Summe von 8000 Mark überweisen lassen. Dank, herzlicher Dank dem edlen Spender!

— Ein Abdruck des Romans, der als neuer unter dem Titel **„Der Flüchtling"** erscheint, ist wegen Platzmangels unterblieben.

— Ein **Jahrmarkt** mit schönem Wetter und gutem finanziellen Erfolg für die Meßkrämer und Geschäftsleute mit Läden gehört zu den Seltenheiten für unsere Stadt, doch von dem letzten, am vorigen Sonntag und Montag abgehaltenen, konnte solches gesagt werden.

— Die **hiesige Sparkassenverwaltung gibt folgendes bekannt:** Zweite Kriegsanleihe betreffend. Die bei der Sparkasse der Stadt Wilsdruff auf die zweite Kriegsanleihe gezeichneten Stücke können gegen Vorlegung der ausgegebenen Rechnungen oder Empfangsbescheinigungen bei unserer Geschäftsstelle während der geordneten Kassenstunden in Empfang genommen werden.

— Nach einer Mitteilung der Postverwaltung von Rumänien ist die **Durchfuhr von Maschinen jeder Art** nur mit besonderer Bewilligung des rumänischen Finanzministeriums erlaubt.

— Es empfiehlt sich, die **Weihnachtspakete** nach den überseeischen Ländern, mit denen ein Paketverkehr zur Zeit möglich ist, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Aushändigung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.

— Eine **Bekanntmachung des kommandierenden Generals von Broizem** ordnet die militärische Ueberwachung der Grenze nach Oesterreich-Ungarn an und gestattet deren Ueberschreitung nur an den Uebergangsstellen und an den Stellen der Durchlaßposten. Bei nichtbefolgtem dreimaligen Haltruf wird geschossen und außerdem eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen bis zu zwei Jahren angedroht. — Außerdem erlassen die beiden stellvertretenden Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps noch eine Verfügung über Aushändigung **postlagender Sendungen.**

— **Auszeichnung.** Oberleutnant Dr. Kronfeld erhielt das **Ritterkreuz vom Albrechtsorden mit Schwertern.**

— **Hauptgewinne der 167. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Fünfte Klasse. Ziehung am 15. Oktober. 200000 Mark auf die Nummrr 15634. 5000 Mark auf Nummer 58179 59898 75566 80273 3000 Mark auf Nummer 982 6801 10431 11876 11877. 12936 27128 37409 41870 54240 55674 61175 73847 74178 84373 85903 87488 90880 93848 100652 104328 107238 107313. 2000 Mark auf Nummer 3419 7889 8756 12336 18735 31622 34056 44213 48327 49615 56873 60644 63094 64574 73391 82221 82309 89126 91810 94131 95151 95440 98977 99260 102285 103284 105867 109587. 1000 Mark auf Nummer 280 560 2734 4245 5620 8472 8560 11036 17945 18211 18863 21647 21895 23400 26993 27544 32075 32151 32683 41166 41534 42869 46434 51413 56320 58040 62761 62906 67102 68396 69399 72251 72458 73555 78678 85193 85209 85304 85569 86189 86338 88506 93766 96657 100124 100272 101391 102238 103927 104308 107506 107736. — Ziehung am 16. Oktober. 5000 Mark auf Nummer 56472. 3000 auf Nummer 5569 10766 12330 14718 16970 18622 18941 19167 27224 27256 28671 31047 34913 43351 47296 50127 54624 70419 70773 72168 75051 80251 92782 103072 103311. 2000 Mark auf Nummer 8859 9708 11195 11279 21748 25058 51887 76125 79987 85996 90632 94298 97125 105315. 1000 Mark auf Nummer 2940 3030 6720 10829 13163 14257 15527 21766 24072 27806 28902 29563 31175 33317 34733 39520 42200 43619 47539 60551 61199 62631 64606 69915 73005 73860 77478 79237 80146 80468 85661 86850 89036 89055 90472 95198 97949 103407 104126 104348 104739 107215 109786.

Kirchennachrichten

für Montag, den 18. Oktober.

Sora.

Abends ½8 Uhr Kirchlicher Familienabend im Gasthof zu Sora mit Vortrag und Lichtbildern über die evangelische Diaspora in den Balkanländern. (Pfarrer Mayer-Tambach.)

für Dienstag, den 19. Oktober.

Limbach.

Abends ½8 Uhr kirchlicher Familienabend.
Vortrag des Herrn Pastor Meyer-Tambach: Das Evangelium auf der Balkanhalbinsel.

für Mittwoch, den 20. Oktober.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Kesselsdorf.

Abends 6 Uhr Kriegsbetstunde in Kesselsdorf, Pfarrer Heder.
Abends 6 Uhr Kriegsbetstunde in Braunsdorf, Hilfsg. Männchen.

Blankenstein.

Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Vieh- und Inventar-Versteigerung.

Infolge Auflösung der Landwirtschaft soll im Gute des Herrn Scharfe in Oberweißig bei Potschappel sämtliches totes und lebendes Inventar

Sonnabend, den 23. Oktober, von vormittags 10 Uhr ab

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

2 Pferde, darunter ein **5jähriger Fuchs, 7 Kühe** zum Teil hochtragend, **1 sprungfähiger Bulle, 2 Kälber, 1 Jagdwagen, 1 feiner Tafelschlitten, 4 Wirtschaftswagen, 1 Lastschlitten, 2 Handwagen, 2 Kutschgeschirre, Arbeitsgeschirre, 1 Dreschmaschine, 1 Viehwage, Grasmäher, Kartoffelgraber, Reinigungsmaschine, Häckselmaschine, Rübenschneider. Dezimalwage, Jauchenfaß, sämtliches Ackergeräte, Butterfaß, Zentrifuge, Kultivator, Sänger, Ernteleitern** u. a. m.

Oskar Finsterbusch, Auktionator, Potschappel, Dresdner Str. 40.

Heute nachmittag ½3 Uhr erlöste Gott nach mehrwöchentlichen Leiden meine teure Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwägerin, Base und Tante

Frau Schmiedemeister

Emilie Schmidt geb. Grahl

in ihrem 59. Lebensjahre durch einen sanften Tod.

In tiefster Trauer 158

Wilsdruff, am 17. Oktober 1915

Ernst Schmidt, Schmiedemeister
nebst Töchtern im Namen sämtl. Angehörigen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. dieses Monats, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 11. Oktober erlitt, im 21. Lebensjahre stehend, unser lieber, braver Sohn, Bruder und Schwager

Alfred Walther

Soldat im Res.-Inf.-Reg. 101, 7. Komp.

den Heldentod für sein Vaterland.

In tiefstem Schmerze

Unkersdorf, am 17. Oktober 1915

156 **Familie Walther.**

Leicht sei ihm die fremde Erde!

Neu eingetroffen:

Taschenlampen und Dauerbatterien

für Militär bei 97

Otto Rost.
Büchsenmacherei Wilsdruff.

Für 2. Januar 1916

suche

Grossknechte, Pferdeknechte, Mittelknechte, Kleinknechte, Pferdejungen, Kleinjungen, Grossmägde, Mittelmägde, Kleinmägde

Bernhard Pollack, Stellenvermittler. **Wilsdruff,** Markt 10.

Fernsprecher 112. 3049

Gute weisse Schmierseife
Zentner 30 Mark,
Gute gelbe Schmierseife
Zentner 36 Mark 2788

solange Vorrat reicht. Versand gegen Nachnahme ohne vorherige Kasse. **Bargmann, Kiel,** Hohenstaufenring 37.

Roßschlächterei Deuben-Niederhäslich

Franz Welß 2899

kauft Schlachtpferde nach Gewicht und zahlt **per Zentner bis zu 15 Mk.** Transportwagen sofort z. Stelle. Fernspr.: **Amt Deuben 2715.**

Klavierunterricht

erteilt 129

Frau Liesbeth Borsdorf,
Kesselsdorf am Bahnhof und Wilsdruff Meißner Straße.

Jüngeres Mädchen

wird als Aufwartung sofort gesucht. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter **162.**

Buchdruckerlehrling

mit guten Schulkenntnissen für nächste Ostern gesucht.

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend, Amtsblatt.

Ostern 1916 — 51. Schuljahr

I. **Tagesvollschule — Lehrlingsschule für Pflichtschüler**
II. A. **Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher**
B. **Vorbereitung für Amtsprüfungen**
III. **Privat-Kurse**

Klemich'sche Handels- u. höhere Fortbildungsschule

Dresden A 20, Moritz-Str. 3 — Fernspr. 18509. 125

Zahn-Praxis Kurt Behrendt

Sprechstunden nur Montag, Mittwoch, Freitag von ½3 bis ½6 Uhr „Stadt Dresden" 1 Treppe.

Buchroman

Wenn die Friedensglocken läuten

(wöchentlich 1 Heft zu 10 Pfg.) sind **Heft 1 bis 16** erschienen und zu haben in der

Buchdruckerei von A. Zschunke.

Frische Bücklinge und marinierte Heringe

verkauft 160 **Otto Breuer.**

Pferd, 9jährig

gutes Ackerpferd wegen Nachzucht zu verkaufen. 157

Naumann, Reichenbach bei Gruben.

Beim Heimgange unseres lieben, guten Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des

Schmiedemeisters und Veteran

Carl Ernst Berger

aus Lampersdorf

ist uns von Freunden, Nachbarn und Bekannten von nah und fern in so reichem Masse liebevolle Teilnahme durch Wort und Schrift, reichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit bis zum Grabe bezeugt worden, dass wir uns veranlasst fühlen, allen unseren **herzlichsten Dank** hierdurch noch besonders auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Grosse für die trostreichen Worte am Krankenlager und am Grabe, Herrn Kantor Grüttner für die erhebenden Gesänge und dem Kgl. Sächs. Militärverein zu Wilsdruff für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte. Dies Alles hat uns wohlgetan.

Wilsdruff, am 16. Oktober 1915. 159

Die trauernden Hinterbliebenen.
Arthur Berger, zurzeit im Osten.
Marie Berger nebst Enkelkindern.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF